

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 105.

Neuenbürg, Sonntag den 4. Juli

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

#### Neuier Hirsau. Holz-Verkauf.

Montag den 12. Juli  
vormittags 9 Uhr

in der Naisslacher Mühle aus Bedenhardt, Abt. Kuchenbrücke, Nudmisch, ob. Hüllgrund, ob. Vorderthalde:

114 Rm. Nadelholz-Beugholz, 139 Rm. Brennrinde, 5150 ungeb. Nadelholz-Bellen auf Haufen und in Flächenlosen.

### Schwann.

#### Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 6. Juli  
morgens 9 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:

39 St. Eichen IV. Kl. von 2 1/2 bis 9 Mtr. lang,

26 „ Eichen, Werkstangen III. und IV. Kl.,

35 „ Nadelholz-Werkstangen IV. Kl. 22 1/2 Rm. Eichen-Prügel,

25 Rm. Eichen-Keisprügel.

Den 28. Juni 1886.

Schultheißenamt.  
Böhlinger.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg, 2. Juli 1886.

#### Codes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

#### Karoline Schönthaler

Magelschmieds Wtw.

nach längerem Leiden gestern abend 9 Uhr im Alter von 75 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr statt.

### Neuenbürg.

#### Freiwillige Feuerwehr.

Montag  
abends 6 1/2 Uhr



#### Uebung.

Das Kommando.

### Neuenbürg.

#### Wirtschafts-Verkauf

Meine Wirtschaft zum Adler in Grunbach nebst ungefähr 10 Morgen der besten Wiesen und Acker in nächster Nähe beim Haus setze ich dem Verkaufe aus und kann jeden Tag ein Kauf unter günstigen Zahlungs-Bedingungen abgeschlossen werden. Auch könnte das Anwesen in Pacht gegeben werden.

J. Burghard.

### Grunbach.

#### Große Versteigerung.

Im Auftrag des Eigentümers versteigert der Unterzeichnete folgende Gegenstände wie folgt:

Montag den 5. u. Dienstag den 6. d. M. je von vormittags 8 Uhr an im Adler hier:

Eine vollständige Wirtschaftseinrichtung worunter Tische, Stühle, Kasten, Sopha, Gläser, Küchengeräth, überhaupt Schreinerwerk aller Art, darunter ein bereits noch neues guterhaltenes Klavier.

15 St. Weinfässer verschiedener Größe und sonstiges Faß- und Handgeschirr aller Art.

3 St. guterhaltene Wagen.

2 Ladwinden, 1 Zugwinde und sonst sämtliches Fuhrgeschirr, worunter 2 Pflüge, 1 Egge und Holzschlitten zum Verkauf gegen Barzahlung.

Den 2. Juli 1886.

J. A.

Wilhelm Burghardt.

### Neuenbürg.

#### Emmenthaler-Käs,

vollsaftig und fein im Geschmack empfiehlt billigst

Karl Büxenstein.

#### Visitenkarten

worden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt

durch die Buchdruckerei von  
Jak. Mech.

#### Atelier für Photographie.

#### C. Vertein,

Koffenauerstraße Gernsbach.

Portraits, Landschaften.

Spezialität:

Berggrößerungen jeden Formats nach eingekendeten Bildern Verstorbener u. c.

Solide Preise. Beste Ausführung.

Momentaufnahmen für Kinder.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

#### Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.

Ernst Schall, Calw.

Pianinos billig, baar oder Raten

Fabrik Weidenlaufer, Berlin NW.

Neuenbürg.

Meine mittlere

#### Wohnung

habe bis 1. Oktober zu vermieten.

Karl Malmshemer.

Neuenbürg.

1 Faß, 195 Ltr. haltend, 1 Wehlfrog,

1 Tisch, 1 Kupfergölke und

1 Nähmaschine

hat zu verkaufen

Joh. Gaifer Wtw.





Neuenbürg.

Sonntag den 4. Juli

# KONZERT

der Pforzheimer Harmonie-Musik

in der Gartenwirtschaft zum „Münster“

Hiezu ladet ergebenst ein

Fr. Fix zur Rose.

Gegründet 1825. **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825.

von **Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern, vorzüglichstes **Toilette-Mittel**, in Flacons à 40, 60 S und M 1.

Alleinige Niederlage für Neuenbürg bei

G. Lustnauer.



## Kronik.

Deutschland.

### Die deutsche Politik.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

#### IV. Nach Oben.

„Auf Gott will ich unerschütterlich vertrauen, ihm Alles anheimstellen und mir im Glauben an seine Vorsehung einen festen Mut zu erhalten suchen; ich weiß, daß ich ohne ihn nichts bin und ohne ihn nichts vermag.“ — so lauteten die Worte, welche 1815 der 18jährige Prinz Wilhelm von Preußen in seinem Glaubensbekenntnis niedergelegt hatte. Eine tiefe Religiosität und ein fester und freudiger Glaube haben den Kaiser in allen Lebenslagen erfüllt und gestärkt, und ebenso war sein Sinnes und Trachten darauf gerichtet, dem Volke die Religion zu erhalten. Gott gewährte ihm dafür nicht nur die Zahl der Jahre in seltener Höhe, sondern erhielt ihm auch die Jugendfrische des Geistes und Herzens und die feste Kraft des Körpers, so daß Kaiser Wilhelm, aus weiter Vergangenheit weise Erfahrung schöpfend, mit seiner Zeit in Teilnahme empfindet, den Geist dieser Zeit mit tiefem Verständnis durchdringt und mit fester Hand das Völkerleben beherrscht. Auch seine Ratgeber waren stets ernste, christliche und gläubige Männer, die Gott gern gaben, was Gottes ist. Schon aus diesem Grunde läßt sich ermesen, daß nur die ernstesten Rücksichten auf den Geist des deutschen Volkslebens und Uebergriffe einer kirchlichen Gemeinschaft zu der Notwendigkeit drängten, die Rechtsgrenze zwischen Staat und Kirche zu ziehen. Fürst Bismarck war als Vertreter des preussischen Staates gezwungen, den sogenannten Kulturkampf aufzunehmen, denn der letztere gehörte der Natur der Sache nach nicht in den Rahmen der allgemeinen deutschen Politik.

Wenn später, wie z. B. bei dem Internierungsgesetz und bei dem Gesetz über die Ausweisung der Jesuiten, auch die Reichsgesetzgebung zum Kampfe herbeigezogen wurde, so lag das daran, daß sich

der sogenannte Kulturkampf auch auf andere Staaten, wie z. B. Hessen und Baden ausbreitete. Im Allgemeinen aber ergiebt die unbefangene geschichtliche Würdigung des jetzt beendeten Kulturkampfes, daß derselbe dem deutschen Kaiser, dem Fürsten Bismarck und dem protestantischen Volke aufgedrungen war. Unter Pius IX. trat die Annahmung der römischen Kurie so deutlich hervor, daß sie eine Zurückweisung erforderte, und der protestantische Kaiser erwiederte darum kurz und bündig auf die Aeußerung des vorigen Papstes, daß alle Seelen, auch die der Nichtkatholiken (Ketzer) irgendwie der allgemeinen (katholischen) Kirche gehörten, er habe keinen Mittler zwischen sich und dem lieben Gott nötig, als Jesum Christum.

Jetzt, wo auf längere Zeit der Friede zwischen Staat und Kirche gesichert ist, hat es keinen Zweck, hier den bekannten Verlauf des Kulturkampfes nochmals geschichtlich zu rekapitulieren. Die Entwicklungsgeschichte der gesamten Maigesetze wie aller nachfolgenden kirchenpolitischen Gesetze zeigt unwiderleglich, wie von Schritt zu Schritt der passive und aktive Widerstand der dem Staate ungehorsamen Geistlichkeit und der dieselben zur Auflehnung treibenden römischen Kurie durch neue Maßregeln zu brechen versucht worden ist. Der Staat war zur Abwehr genötigt und traf natürlich während dieses Kampfes auch gewisse vorbeugende Maßnahmen. Nach dem Friedensschlusse ist es auch mäßig, zu streiten, wem in diesem mehr notwendigen als rühmlichen Kampfe die Palme des Sieges gebühre.

(Schluß folgt.)

Berlin, 1. Juli. Die Einnahmen des Reichs aus den Verkehrsanstalten pro 1885/86 haben ein Minus von 1 420 000 Mark ergeben und zwar beträgt dasselbe bei der Post und Telegraphie 768 500 M., bei der Eisenbahn 148 000 M., beim Bankwesen 510 000 M. Dem Gesamtminus stehen Mehreinnahmen im Betrage von 1 400 000 bei den verschiedenen Verwaltungseinnahmen gegenüber. Dieses Plus ist hauptsächlich durch Münzgewinn bei Ausprägung von Einmarkstücken erzielt. Die Ausgaben haben in ihrer Gesamtheit, wie wir schon betont, eine nennenswerte Abweichung von der Etatssumme nicht ergeben, so daß das Gesamtminus von 17 1/2 Mill. einzig und allein auf Rechnung des

enormen Ausfalles bei der Rübensteuer zu setzen ist. (F. S.)

Bezüglich der Prägung neuer Zwanzig-Nickelmünzen beantragt der Reichskanzler beim Bundesrate, Stücke aus einer Legierung von 250 Teilen Nickel und 750 Teilen Kupfer im Durchmesser von 23 Millimeter (ungefähr in der Größe eines Markstückes) und 80 Stück aus einem Pfunde zu prägen. Die neuen Münzen erhalten einen platten Rand; auf der Aversseite wird die Mittelfläche gegen die Randfläche vertieft, auf den Spiegel der Mittelfläche kommt der Adler, auf die matte konzentrische Randfläche eine Verzierung von Eichenlaub; auf der Reversseite wird die Mittelfläche durch die gestrichelte Ziffer 20 ausgefüllt. Die konzentrische Randfläche erhält die Umschrift „Deutsches Reich“ nebst der Jahreszahl und hierunter je durch einen Stern getrennt die Wertangabe 20 Pfennig. Zunächst sollen fünf Mill. Mark der neuen Münze geprägt werden.

In Breslau sind die Töchter eines Rentiers, Damen im Alter von 35 und 37 Jahren, wegen schwerer Mißhandlung eines Dienstmädchens die eine zu sechs Monaten Gefängnis, die andere zu 400 M. Geldstrafe verurteilt worden.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Für englische Schulbedürfnisse sind zwei große Schiffsadungen Schiefertafeln vom Obermain bestimmt, welche gestern hier durchpassierten.

München, 2. Juli. Das „Fremdenblatt“ will wissen, das Kabinet Luz habe gestern abend seine Demission eingereicht, welche spätestens heute dem Prinzregenten unterbreitet werde. (F. S.)

Ueber das gestern gemeldete Eisenbahnunglück bei Würzburg läßt sich so viel mit einiger Sicherheit feststellen: Der morgens 8 Uhr 40 von Stuttgart abgehende Berliner Schnellzug fährt 1 Uhr 20 von Würzburg ab. Um dieselbe Zeit soll von Bamberg-Schweinfurt her der Personenzug 49 in Würzburg eintreffen. Von Würzburg bis Rottendorf laufen nebeneinander her zwei Geleise, das eine von der Linie Würzburg-Schweinfurt-Bamberg, das andere von der Linie Würzburg-Nürnberg. Der Berliner Schnellzug fuhr auf dem Nürnberger Geleise aus der Station Würzburg heraus, um nachher auf das Bamberger Geleise übergeleitet zu werden. Der Bamberger Personenzug aber, der etwas Verspätung hatte, muß ebenfalls auf dem Nürnberger Geleise gegen die Station Würzburg angefahren sein, vielleicht um dem Schnellzuge das Bamberger Geleise freizulassen. Es kommt erschwerend hinzu, daß an der Stelle wo der Zusammenstoß erfolgte, am sogenannten Faulenberg, die Bahn eine Kurve in einem Einschnitt beschreibt, so daß die Züge sich erst auf verhältnismäßig kurze Entfernung sehen konnten. Endlich hat die Bahn von Rottendorf nach Würzburg herab ein starkes Gefälle, was die Wirkung eines Bremsversuchs vereiteln, die Wucht des Zusammenstoßes auf den höchsten Grad steigern mußte. Ein eigentümliches Verhängnis wollte, daß seit Jahren geplante, dringlich notwendige Umbauten an der Unglücksstelle bisher aus Sparhamtsrücksichten unausgeführt blieben. Die Zahl

der Tot-  
Angabe  
die der  
Leichtve  
Die To  
großen  
Personen  
passag  
samen.  
einander  
wurden  
sind bei  
nahen  
glücksstä  
liche M  
burg.  
Sanitäts  
sind bei  
Schwerer  
ipital v  
20 unter  
die Auf  
schreiblic  
Ein  
Zusamm  
weithin  
als eine  
sodort d  
einem n  
beiter u  
sferne.  
Hilfsleist  
auch Wa  
die dann  
Unglücks  
beten au  
Unglücks

Sch  
Ihre M  
den Her  
Würtem  
aufenthal  
Der,  
die Befar  
Kommissi  
Berechtig  
Dienst da  
jahr nac  
derselben  
stens bis  
pflichtjah  
welchem  
jahr voll  
rechtigung  
Kommissi  
der Weh  
also von  
pflichtigen  
Prüfung  
willige i  
tigung n  
bis zum  
pflichtjah  
Versäumn  
des Anre  
Dienst z  
welcher d  
da anzug  
Aufsindur  
ist an di  
in Ludw  
Weitere f  
§ 21  
Ausstellu





der Toten beläuft sich nach der höchsten Angabe auf 25. (andere lauten niedriger), die der Schwerverwundeten auf 60, die Leichtverwundeten wurden nicht gezählt. Die Toten und Verletzten gehören der großen Mehrzahl nach dem Bamberger Personenzug an, während die Schnellzugspassagiere meist mit dem Schrecken davonliefen. Beide Lokomotiven fuhrten in einander, 5 Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Die Lokomotivführer sind beide tot. Die Mannschaften aus der nahen Artilleriekaserne sperren die Unglücksstätte durch einen Kordon ab, sämtliche Militär- und Zivilärzte von Würzburg, Professoren und Assistenten, die Sanitätskompagnie mit 6 Transportwagen sind bei den Rettungsarbeiten thätig. Die Schwerverwundeten werden in das Julius-Spital verbracht, bis 5 1/4 Uhr waren deren 20 untergebracht. Das Chaos der Trümmer, die Aufregung der Bevölkerung ist unbeschreiblich.

Ein Bericht der Würzb. Btg. sagt. Der Zusammenstoß war ein furchtbarer. Ein weithin vernehmbarer Schlag, gewaltiger als eine Batteriefalve ertönend, erschreckte sofort die Umgebung, namentlich die in einem nahen Steinbruche beschäftigten Arbeiter und die Einwohner der Artilleriekaserne. Erstgenannte waren zuerst zur Hilfeleistung zur Stelle, alsbald kamen auch Mannschaften des Artillerieregiments, die dann Wagen aus der Kaserne zur Unglücksstätte brachten, um die Verwundeten aufzunehmen. Der Schauplatz des Unglücks bot ein furchtbares Bild.

**Württemberg.**

Schloß Friedrichshafen, 1. Juli. Ihre Maj. die Königin ist heute mit den Herzoginnen Elsa und Olga von Württemberg, K. Hoheiten zum Sommeraufenthalt hier eingetroffen.

Der „Staats-Anz.“ vom 3. Juli bringt die Bekanntmachung der Kgl. Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige. Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr nachgesucht werden. Der Nachweis derselben ist bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres, d. h. desjenigen Jahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, zu erbringen. Die Berechtigung wird bei derjenigen Prüfungs-Kommission nachgesucht, in deren Bezirk der Wehrpflichtige gestellungspflichtig ist, also von allen in Württemberg gestellungspflichtigen Wehrpflichtigen bei der Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Stuttgart. Wer die Berechtigung bei dieser Prüfungs-Kommission nachsuchen will, hat sich spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres schriftlich zu melden. Die Versäumnis dieser Frist hat den Verlust des Anrechts auf den einjährig-freiwilligen Dienst zur Folge. Die Meldung, in welcher die Nummer der Wohnung überall da anzugeben ist, wo diese Angabe die Auffindung der sich Meldenden bedingt, ist an die Kanzlei der K. Kreisregierung in Ludwigsburg zu adressieren. Alles Weitere siehe Staats-Anz. Beil. 152.

§ Ludwigsburg, 30. Juni. Das Aus-

stellungsplakat aus, eine mit figurlichem und landwirtschaftlichem Schmuck in mehreren Farbentönen reich und geschmackvoll ausgestattete Arbeit, die man leichtlich ein Kunstblatt nennen darf. Abgesehen von dem Liezenmayer'schen Plakat der Landes-Ausstellung von 1881 dürfte man bei uns kein ähnliches wertvolles Ausstellungsplakat gesehen haben. Die Umrahmung ist architektonisch in edler Renaissance; die Hauptfigur des Bildes steht links von der Aufschrift in einer Nische, es ist ein Schildhalter in Landsknechttracht, der sich in seinen bunten Farben auf dem Teppichgrund der Nische wirksam abhebt. Rechts von der Aufschrift schließt eine Säule mit gewerblichen Emblemen das Bild ab. Die obere Galerie der Umrahmung zieren Genien, Wappen, Laubgewinde u. s. w., in der Mitte derselben befindet sich ein Medaillon mit der Ansicht der Stadt Ludwigsburg. Die Partie unterhalb der Aufschrift enthält vier Thorbögen, die wiederum mit vier Ansichten ausgefüllt sind. Dieselben stellen dar: das renovierte Rathaus, die Stadtkirche, das Residenzschloß und das Jagdschloß Favorite. Die fünf Ansichten sind reizend gezeichnet und heben sich in ihren blauen Tönen aus der Umrahmung des gelblichen Mauerwerks zart und duftig heraus. Das ganze ist entworfen und gezeichnet von Architekt Bauder in Ludwigsburg, der sich damit als ein sehr feinsinniger Künstler erwiesen hat. Auch die Ausführung ist sehr korrekt, solid und elegant; dieselbe ist ebenfalls in Ludwigsburg von Lithograph Huzenklaub besorgt worden. — Das hübsche Bild wird sicherlich überall, wo es ausgehängt wird, Freude bereiten. Für das, was die Ausstellung selbst bieten wird, möge dieses Plakat, das dem Geschmac der Veranstalter ein so vortreffliches Zeugnis ausstellt, eine gute Vorbedeutung sein.

Laupheim, 29. Juni. Unsere Stadt ist in großer Aufregung. Während des heutigen Gottesdienstes wurde die Frau des Fallmeisters auf der einzelstehenden Kleemeisterei von zwei Räubern überfallen, gebunden und geknebelt und aus dem Geldkasten 200 M. geraubt. Von den Thätern hat man noch keine Spur.

Neuenbürg, 1. Juli. Am Montagabend konzertierte im Saale des Hotels zur „Alten Post“ eine Künstlertrias, Frau Seleng-Behrens, Konzertfängerin aus Straßburg und die Herren Albert Seleng, Opernjänger am kaiserl. Theater ebenda, und Gustav Starke, Kapellmeister an der deutschen Oper in Paris. Ein sehr zahlreiches Publikum lauschte den gebiegenden Vorträgen. Was zunächst die Vokalisten anlangt, so verdienen ihre Leistungen wirklich den Applaus, der gespendet wurde. Frau Seleng bot die bekannte Brief-Arie aus „Don Juan“, ein tief empfundenes Lied von Starke, die Arie der Philine aus „Mignon“ von Thomas in vorzüglicher Ausführung. Ihre Stimme ist umfangreich, voll und klar; ihre Koloratur steht auf hoher Stufe. Auch von ihrem Gemahl können wir nur lobenswerthes sagen. Er erfreute uns mit einer Arie aus „Troubadour“ und Liedern von Brahms, Rubinstein und Schubert. Sein Bariton klingt äußerst sympathisch; sein Vortrag spricht sehr an, weil er

sich fern hält von jeder Effekthascherei; die Tonbildung ist edel. Seine Stimm-mittel sind ganz bedeutende; besonders respektabel ist die Höhe. Eine kleine Indisposition war freilich ab und zu bemerkbar. Die von dem Sängerpaa gemeinsam gesungenen Duette aus „Tannhäuser“ und „Mignon“ waren auch von großer Wirkung. Der Pianist des Abends, Hr. Starke, weiß sein Instrument meisterhaft zu behandeln. Wir haben lange nicht mehr so Treffliches auf diesem Gebiete gehört. Die Vorführung der Paraphrase von Liszt über die Einleitung zum III. Akt und den Brautchor aus „Lohengrin“, der aus dem „Fasching“ von Schumann gebotenen Nummern, der Rubinstein'schen Tarantelle, der Romanze aus dem E-dur Konzert von Chopin u. s. w. bekundete große Sicherheit und sehr warme Auffassung. Die Tongebung ist martig und doch gefühlvoll. Die Interpretation entsprach vollständig unserem Geschmac. Namentlich freute uns, daß Starke das „tempo rubato“ nur in ganz seltenen Fällen anwendet. Seine auf der Höhe der Zeit stehende Technik besiegte alle Schwierigkeiten in doppeltem Sinne spielend. Ein glückliches Gedächtnis erlaubt ihm alles auswendig vorzutragen. Seine Ausdauer ist fabelhaft; denn er hatte auch die Begleitung von sämtlichen Gesangsnummern neben seinen Solopartien übernommen. Kein Wunder, daß sich der Beifall der Zuhörer immer mehr steigerte. Bereitwillig wurden noch mehrere Lieder und Klavier-piecen zugegeben. — Möge das Versprechen, das uns die Gesellschaft vor ihrem Scheiden gab, im nächsten Jahr wieder unser Thal aufzusuchen, in Erfüllung gehen! Wir glauben, ein noch größeres Auditorium wird den Beweis liefern, daß ihr erstes Auftreten allgemein den besten Eindruck machte und vollauf gewürdigt wurde.

R. W.

**A u s l a n d.**

Antwerpen, 1. Juli. Der erste Dampfer der subventionierten deutschen Postdampfschiffslinie nach Ostasien, die „Oder“, ist heute 2 Uhr 50 Minuten hier angekommen. Der Vertreter des Lloyd, Herr de Bary, bewillkommnete den Kapitän Pfeiffer.

Am 19. d. Mts. wurde in Petersburg eine Dame zu Grabe getragen, die eine Zeitgenossin der Kaiserin Katharina, unter Kaiser Paul Hoffräulein gewesen war, Madame Guruli. Sie hatte das hohe Alter von 114 Jahren erreicht. Ihrem Sarge folgte ihre um nur ein Jahr jüngere Schwester, welche noch vollkommen rüstig ist.

**Miszellen.**

**Fourzehn Jahre wahnstinnig.**

Eine Erzählung aus der amerikanischen Wildnis.

(Fortsetzung.)

Nun war er mit Frau und Kind in absoluter Finsternis, eingeschlossen in das sehr enge Gemach, ohne alle weitere Hilfsmittel gegen eine Schaar von Feinden, die nach seinem Blute lechzten. Wenig oder nichts blieb unter diesen Umständen zu hoffen. Howard umarmte im Uebermaß des erschütternden Gefühls Weib und





Kind, dann setzte er sich in Positur, um mit der Art jeden gewaltsam Eindringenden niederzuschmettern.

Von außen drang eine Stimme an sein Ohr.

„Howard Morton, an Deinen Händen klebt bereits Blut — willst Du zum Mörder werden an Weib und Kind?“

„Ich werde sie verteidigen bis zum letzten Blutstropfen, Philipp Darley!“

„Hoho! Du kannst Dich selber nicht beschützen, Unsinniger, geschweige denn Andere! Ich rate Dir, ergieb Dich sofort, oder es ist Dein Unglück.“

„Dir etwa?“

„Ja, mir!“

„Das wird niemals geschehen.“

„Dann werden wir sehen. Kriegen wollen wir Dich schon, auf alle Fälle.“

„Versuchts!“

„Ja ja, gleich solls versucht werden. zum Teufel!“

Nach diesem Parlamentieren folgten einige Minuten tiefen Schweigens. Morton täuschte sich nicht über die Bedeutung desselben. Er wußte, daß alle Vorbereitungen getroffen wurden, ihn lebendig oder tot in Gewalt zu bekommen. Er umarmte Weib und Kind und hielt Beide krampfhaft fest. Seine Augen wurden feucht.

„Howard, Du zitterst,“ flüsterte sein Weib ihm zu. „Sei ohne Furcht wir sterben mit Dir, wenn keine Rettung möglich ist.“

„Ach, ich kann diesen Gedanken nicht fassen, Kate. Ich selbst will gern sterben, aber Ihr! vielleicht lassen die wilden Menschen sich barmherziger finden, als wir hoffen können — wenn ich tot bin. Ich fürchte, wenn wir länger hier eingeschlossen bleiben, daß —“

„Was fürchtest Du? Sprich!“

„Die Flammen!“

„Ach, sie wollen Feuer an die Cottage legen?“

„Das ist bereits geschehen, hörst Du es knistern?“

„Ja, ja ich höre es jetzt. Kannst Du nicht allein fliehen, liebster Mann, wenn wir Beide hier umkommen?“

„Nimmer, nimmer! Lieber tausendmal tot, als leben ohne Euch.“

„Gut, wir bleiben denn hier beisammen, bis der Tod uns erlöst!“

Kate, Kate, es ist zu schrecklich! Die Flammen lecken bereits am Gefäßel. Willst Du mich verlassen und frei sein? Entscheide!“

„Nein, wir werden bald erlöst sein von allen Qualen,“ erwiderte das entschlossene Weib und klammerte sich fest an ihn.

Die Hitze wurde furchtbar, am Thürgewand zeigte sich die Blut.

„Papa, das Feuer!“ rief angstvoll die Kleine und klammerte sich gleichfalls an seinen Hals.

„Ich kann nicht! Ich kann mein Kind nicht morden!“ ächzte Morton. „Wir müssen hinaus, Kate, mag geschehen, was da wolle!“

„Nun denn, in Gottes Namen!“ sagte die Gattin, nahm das Kind auf den Arm und stellte sich ergeben neben ihren Geliebten.

Morton wollte die Thür aufreißen. In demselben Augenblicke stützte ein Teil

der äußern Mauer mit lautem Getöse zusammen. Morton richtete seinen Blick dahin und sah den Weg frei.

„Dahin wollen wir fliehen!“ sagte er.

„Vielleicht kommen wir durch, mitten durch die Flammen! Ich will mit Lulu zuerst hindurch, Du folgst, und wenn es Dir nicht gelingen sollte, hole ich Dich nach. Die Pawnees sind, wie ich glaube, sämtlich im Vorhaus, und wenn sie nur noch kurze Zeit daselbst bleiben, werden sie alle in die Luft fliegen. Ich habe einen großen Pulvervorrat in der Hauskammer, aber ich will eilen, sonst werden wir mit von der Explosion ergriffen.“

Er sprang mit dem Kinde beherzt ins Flammenmeer hinein, obwohl er schwer verletzt ward, achtete er doch dessen nicht, kam glücklich ins Freie, ließ sein Kind leise niedergleiten, flüsterte ihm einige Worte zu und wollte zurückeilen, um seine Gattin zu holen. Da ertönte ein Verzweiflungsschrei, er sah, daß die Thüre des Gemachs, in dem Kate sich befand, aufgesprengt wurde und ein Duzend Arme sich nach der Unglücklichen ausstreckten, und ehe er noch den Weg zu ihr fand, flog mit Donnerkrach eine breite Garbe von Feuer, Mauerwerk, brennendem Holz und Gebeinen vor ihm in die Luft. Er selber stürzte betäubt vom Luftdruck zu Boden und tiefe Ohnmacht umfing ihn.

III. Gefangen.

Wie lange diese Ohnmacht des unglücklichen Mannes gedauert, das konnte er nicht ermesen, als er endlich wieder zur Besinnung kam. Um ihn her war Nacht, nur der bleiche Mond brach zuweilen durch dunkle Wolken, die vor ihm wie ein Leichentuch hingen, und seitwärts schwählte eine Trümmerstätte bedeckt mit noch glühenden Kohlen.

Morton wollte sich aufrichten, fand aber, daß er an Händen und Füßen gefesselt und überdies auf dem Rücken eines Pferdes festgebunden war. Seine Augen unterschieden trotz der Dunkelheit die Gegenstände der Umgebung, diese erschienen

ihm nur zu bekannt, er wußte, daß er noch in unmittelbarer Nähe seines von frechen Räuberhänden zerstörten Heimwesens war, doch keine lebende Seele entdeckte er. Er rief laut den Namen seines Weibes. Anfangs hörte er keine andere Antwort als das Wehen des Windes in den seufzenden Bäumen, die noch vor Kurzem seine glück- erfüllte Cottage beschattet hatten, und das vereinzelte Gebell eines Gebirgswolfes, als er jedoch seinen Ruf lauter wiederholte, vernahm er ein spöttisches heiseres Lachen, und kurz darauf trat Philipp Darley an ihn heran.

„Nur Ruhe, Bursche,“ sagte der Schurke, „wir werden sehr bald aufbrechen.“

„Wo ist mein Weib und Kind?“ fragte Morton.

„Im Himmel, kann ich Euch sagen.“

„Sie sind wirklich tot?“

„So ist es!“

„Dann thut mir den Gefallen und stoßt mir ein Messer ins Herz!“

„Das werde ich bleiben lassen, Freuden- chen. Erst gilt's eine hübsche lange Reise zu machen, ehe Ihr die andere in die Ewigkeit antreten könnt. Dann aber wird man Euch mit einem Strick den Weg abfärzen. Ich habe übrigens meine Ver- richtungen hier besorgt. Wir können auf- brechen.“

Darley bestieg ein zweites Pferd. — Beide kamen aus dem Besitz seines Feindes.

„Wohin wollt Ihr gehen?“ fragte Morton.

„Von hier nach Fort Laramie, dann nach Leavenworth und so weiter, bis wir Newyork erreichen. Ihr kennt doch selbst ein Gebäude, welches die Tombs heißt? Ohne Zeisel werdet Ihr darin Wohnung finden, um Euch zur Himmelsreise vor- zubereiten.“

„Ist Euer Entschluß unwiderruflich?“

„Versteht sich von selbst. Mir ist die Rache Millionen wert. Vorwärts nun!“

(Fortsetzung folgt.)

## Post-Verbindungen.

Sommerdienst 1886 (ab 1. Juni.)

### Wildbad-Altensteig-Schönegründ-(Freudenstadt.)

	Nehm.	Vorm.	
aus Wildbad Stadt . . . . .	—	5.—	
in Enzklosterle . . . . .	—	6.40	
aus Enzklosterle . . . . .	—	6.55	
über Simmersfeld			
in Altensteig . . . . .	—	9.15	
Karrilpost	aus Enzklosterle . . . . .	—	7.—
	in Besenfeld . . . . .	—	9.15
Karrilpost	aus Altensteig . . . . .	—	7.20
	über Simmersfeld		
	in Enzklosterle . . . . .	—	9.40
	aus Besenfeld . . . . .	—	4.—
Karrilpost	in Schönegründ . . . . .	—	4.50
	in Freudenstadt Bahnh. . . . .	—	7.45
aus Schön Münzsch . . . . .	—	4.—	

### Liebenzell Station-Stadt. (Botenpost.)

	Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.	Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.	
aus Liebenz. Stat.	8.10	10.10	7.25	9.10	aus Liebenz. Stadt	7.45	9.50	7.05	8.35
in Liebenz. Stadt	8.20	10.20	7.35	9.20	in Liebenz. Stat.	7.55	10.—	7.15	8.45

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.